

<b>Zeitschrift:</b>	Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses
<b>Herausgeber:</b>	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare
<b>Band:</b>	19 (1943)
<b>Heft:</b>	6
 <b>Artikel:</b>	Aus der Werkstatt des Vorstands
<b>Autor:</b>	Schwarber, Karl
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-770435">https://doi.org/10.5169/seals-770435</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## AUS DER WERKSTATT DES VORSTANDS

Im Zug der Reden und Gegenreden, die am Abend des 2. Oktobers als geistiges Labsal das gemeinsame Nachtessen im Schützenhaus zu Basel zierten, fiel auch der Gedanke, dass die Mitglieder der Vereinigung in Zukunft die Stummheit des Zuschauers ablegen und durch Bekanntgabe von Anregungen die Verhandlungen des Vorstands in Schwung bringen sollen. Diesem Aufruf zur Mitarbeit war ein ungeahnter Erfolg beschieden. Das vorerst behutsam einsetzende Tröpfeln von Vorschlägen verdichtete sich alsgemach in einen Landregen von derart befruchtender Wirkung, dass die Kommission am 15. November den vollen Tag benötigte, um den Segen zu meistern. Mehrere Kollegen fanden sich in der Bitte zusammen, man möge den Schleier des Geheimnisses, mit dem der grüne Tisch des Vorstands verhängt sei, etwas lüften, und in den Nachrichten von Zeit zu Zeit über die laufenden Geschäfte Bericht erstatten. Dieser Wunsch ist durchaus berechtigt. Was geschah demnach am 15. November?

Schon seit Jahren erwartet die Forschung unseres Landes mit stets sich steigernder Ungeduld die vierte Auflage des „Verzeichnisses ausländischer Zeitschriften in schweizerischen Bibliotheken“. Die dritte Auflage liegt bald zwei Dezennien zurück. Einige Jahre vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs war die Kommission willens, die Vorarbeiten an die Hand zu nehmen, liess jedoch davon ab, als die politische Lage sich verdüsterte und zusehends auf eine militärische Auseinandersetzung hintrieb. Das Zeitschriftensterben der Jahre 1914-1918 stand der ältern Bibliothekarengeneration noch in deutlicher Erinnerung. Im zweiten Weltenbrand musste sich diese Erscheinung wiederholen. Sie wiederholte sich auch vor unsren Augen mit einer Eindrücklichkeit, welche die frühere Erfahrung weit in den Schatten stellt. Heute bleibt uns keine andere Wahl, als zuzuwarten, bis die kriegerischen Wogen sich gelegt und die wirtschaftlichen und geistigen Grundlagen unseres verheerten Kontinents sich soweit gefestigt haben, dass ein neuer Zeitschriftenfrühling erblühen kann. Zuwarten heisst aber nicht, die Hände untätig in den Schoss legen. Die Kommission lässt diese wichtige Aufgabe nicht aus ihrem Blickfeld und wird die notwendigen Vorkehren treffen, sobald der dafür günstige Zeitpunkt eingetreten ist.

Inzwischen bietet sich die Möglichkeit, eine andere, von der Forschung ebenfalls lebhaft begehrte Bibliographie in Angriff zu nehmen, nämlich ein *Verzeichnis ausländischer Zeitungen in schweizerischen Bibliotheken*. Den Anstoss zu diesem Unternehmen gab unser Kollege an der Völkerbundsbibliothek, Dr. A. Breycha-Vauthier, Genf. Der Plan

verdient volle Aufmerksamkeit. In unserer Zeit, wo sich die Geschichtsforschung nicht mehr in einer blossen Aufzählung der Ereignisse erschöpft, sondern mit grösster Sorgfalt die soziologischen Ursachen, Zusammenhänge und zeitgenössischen Bewertungen der Tatsachen zu ergründen sucht, ist die Zeitung als Ausdruck der öffentlichen Meinung zur Bedeutung einer erstrangigen Quelle emporgestiegen. Die Untersuchungen über den Niederschlag, den schweizerische Vorkommnisse im Ausland gefunden haben, und wozu die Zeitungen naturgemäß den ertragreichsten Aufschluss liefern, mehren sich in letzter Zeit. Auf die umgekehrte Frage: wie steht es mit dem Einfluss ausländischer Geschehnisse auf die Schweiz? erteilt wiederum an erster Stelle die Zeitung die gewünschte Antwort. Es ist hier nicht der Ort, den Wert der Zeitung als Unterlage historischer Forschung in vollem Umfange zu würdigen. Wer auf historischem Gebiete arbeitet oder auch nur die Blickrichtung der gegenwärtigen Geschichtswissenschaft verfolgt, weiss, dass dieses Verzeichnis eine Aufgabe unserer Vereinigung sein muss. Welche Gestalt es annehmen soll, ob und wie weit es eingegangene Blätter erfasst, ob für jede Zeitung mit dem Eigentümervermerk auch der genaue Bestand an Jahrgängen und Nummern anzugeben ist, alles dies sind Probleme, über denen gegenwärtig eine Subkommission brütet, bestehend aus den Herren Godet als Präsidenten, Felix Burckhardt und Breycha-Vauthier.

Einen weitern Diskussionsgegenstand — wir befassen uns hier nur mit den hauptsächlichsten — lieferte der von der Landesbibliothek verwaltete *Schweizerische Gesamtkatalog*. Er hat seit dem Jahre 1927, wo ihm die eidgenössischen Räte das finanzielle Fundament zimmerten, eine bemerkenswerte Entwicklung vollzogen. Sein Einzugsgebiet umschliesst heute an die 180 Bibliotheken, die ihm jährlich rund 40 000 Titel zuführen. Der Totalbestand beträgt 1 600 000 Zettel, wovon rund eine Million eingereiht ist. Der Rest harrt noch der endgültigen Bearbeitung. Das an den Katalog angeschlossene Auskunftsbüro hat in den letzten Jahren eine überraschende Leistungssteigerung erfahren. Bewegten sich die Anfragen im Jahre 1937 auf der mässigen Höhe von 1700, so wuchsen sie in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres auf über 6000. Es ist klar, dass mit einer und einer halben Arbeitskraft der sich mächtig in die Breite dehnende Pflichtenkreis des Gesamtkatalogs nicht mehr bewältigt werden kann. Unsere Vereinigung wird daher zusammen mit der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation eine Eingabe an das Eidgenössische Departement des Innern richten mit dem Begehr, für den Gesamtkatalog und das Auskunftsbüro die Anstellung eines weitern Beamten zu bewilligen.

Unsere „Nachrichten“ und *Publikationen* der Jahre 1936-1941 bedürfen eines aufschliessenden Registers. Die Schülerin der Ecole d'études sociales, Section des bibliothécaires, Frl. Gertrud Blocher, Lausanne, übernahm die Herstellung des Manuskripts als Diplomarbeit. Die Vereinigung schuldet ihr dafür aufrichtigen Dank. Für den Druck, der im nächsten Jahre erfolgen soll, muss die Arbeit einer nochmaligen Durchsicht unterzogen werden. Diese Bereinigung geschieht unter der Aufsicht des Herrn Kollegen Godet. Ein neues Mitgliederverzeichnis und die bei Anlass der letzten Jahresversammlung abgeänderten „Beschlüsse über die Berufsausbildung“, ferner die revidierte „Liste der Lehrmittel“ werden ebenfalls in Bälde die Presse verlassen.

Der gegenwärtige Stand des *interurbanen Leihverkehrs* löste im Schoss der Kommission eine angeregte Besprechung aus. Kollege Burckhardt erläuterte das vorübergehende Ausscheiden der Zentralbibliothek aus dem von der Vereinigung fest gefügten Ring der interkantonalen Bücherausleihe. Diese ungewöhnliche Massnahme hat andern schweizerischen Bibliotheken, die aus sattsam bekannten Gründen gegenwärtig in personeller Hinsicht ebensowenig auf Rosen gebettet sind wie die Zentralbibliothek, eine empfindliche Mehrbelastung eingetragen. Vor einigen Wochen ist glücklicherweise eine gewisse Lockerung der Sperre eingetreten. Wir hoffen gerne, dass die Zentralbibliothek bald wieder „vollamtlich“ in den Reigen der Schwesteranstalten eintritt. Für die Verbesserung des *interurbanen Leihverkehrs* haben Neuenburg, Genf und Basel eine Reihe zweckmässiger Vorschläge auf den Tisch des Vorstandes gelegt. Sie werden den Kern einer gedruckten Wegleitung bilden, deren Befolgung die Abwicklung des *Leihverkehrs* in manchen Punkten erleichtern dürfte.

Aus einer Kleinstadt, die nur durch ein schmales Kanalbett mit dem Strom der Wissenschaft und der Bildung verbunden ist, erreichte uns eine Bitte, deren Erfüllung leider ausserhalb unserer Machtssphäre steht. Der Antragsteller wünscht, dass die führenden Bibliotheken für Orte in ländlichen Verhältnissen *Wanderausstellungen* veranstalten. Unterstützt durch Voträge der sie begleitenden Bibliothekare soll die reisende Schau in thematischer Anordnung ältere und neueste Erwerbungen vorweisen und die Besucher zu Kauf und Lektüre anreizen. Die Verwirklichung dieser im Hinblick auf die allgemeine und fachliche Volksbildung bestechenden Idee ist unvereinbar mit dem Zweck und den personellen und finanziellen Gegebenheiten unserer Grossbüchereien. Vielleicht erwärmt sich gelegentlich der Schweizer Verlag und Buchhandel für den Vorschlag. Eine zweite Motion aus gleichem Mund ruft

nach der Schaffung einer „*Arbeitstagung*“, auf der die wissenschaftlichen Bibliothekare sich gegenseitig über Geschichte und Fortschritte der verschiedensten Forschungsfächer belehren. Die Kommission vertritt die Meinung, dass bei unsren Zusammenkünften die Behandlung beruflicher Fragen im Vordergrund stehen müsse. Jahresversammlung und Fortbildungskurs sorgen dafür in vorläufig genügendem Ausmass. Wohl aber könnte dem Vorschlag in der Weise Rechnung getragen werden, dass die Bibliothekare einzelner Städte oder Kantone etwas enger zusammenrücken und in regionalen Versammlungen bibliothekarische Anliegen behandeln. Das benachbarte Ausland hat sich diese wertvolle Institution schon längst zunutze gemacht. Auch bei uns ist sie da und dort zu finden. Sie dürfte indessen noch mehr und regelmässiger gepflegt werden.

Die *Konservierung gefährdeter Einbände und Buchblöcke* zählt zur eisernen Sorgeneneration des Bibliothekars, namentlich des Verwalters älterer Bestände. Wie oft stösst er auf Krankheitssymptome wie roten Verfall des Leders, Schimmelbildung, Papierzersetzung, um von schlimmern Erscheinungen zu schweigen, deren Ursachen ihm verborgen sind, und für deren Beseitigung er weder das richtige Heilmittel noch den zuständigen Arzt einzusetzen versteht. In schweren Fällen wandte er sich vertrauensvoll an die Vaticana oder an die Klinik von Prof. Alfonso Gallo in Rom. In den geübten Fingern dieser Spezialisten erwachte der Patient, sofern ihm überhaupt noch zu helfen war, zu frischem und dauerhaftem Leben. Aber Rom ist heute für die friedlichen Absichten des Bibliothekars unerreichbar. Und gerade heute empfinden wir mehr denn je das Bedürfnis, eine Institution in der Nähe zu haben, die uns rasch und sachverständig über vorkommende Schäden aufklärt. Seit Kriegsbeginn sind die Kostbarkeiten vieler Bibliotheken dem wachenden Auge und der pflegenden Hand ihrer Beschützer entzogen und befinden sich an Orten, die den Bedingungen für eine einwandfreie Aufbewahrung nicht in vollem Umfange entsprechen. Kisten, deren Holz nur notdürftig getrocknet ist, und mangelnde Belüftung haben bereits manchem Kodex übel mitgespielt: Diesem Problem muss von seiten unserer Vereinigung höchste Beachtung geschenkt werden. Für die Basler Jahresversammlung war daher ein Referat des Lederindustriechemikers Dr. August Gansser vorgesehen worden. Zu unserm Bedauern sahen wir uns genötigt, den Vortrag Dr. Ganssers von unserm überschwer befrachteten Programm abzusetzen. Statt bei uns sprach er vor einigen Wochen in St. Gallen vor dem Verein schweizerischer Lederindustriechemiker und den Beamten der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt.

Auf den Vorschlag Dr. Ganssers erklärte sich die letztere Institution bereit, eine besondere Abteilung für Bücherkonservierung zu eröffnen, die sich mit den Methoden der Desinfektion, Desodoration und Sterilisation befasst, Untersuchungen bresthafter Handschriften und Drucke vornimmt, Diagnosen stellt, den Heilungsprozess vorschreibt, Kontrollen der Luftkonditionierung in Bibliotheken und Archiven durchführt, Rezepte für Restaurationsarbeiten wissenschaftlich begutachtet, u.a.m. Für den Ausbau dieser Abteilung braucht die Materialprüfungs- und Versuchsanstalt St. Gallen die Ermächtigung des zuständigen Departementvorstehers. Die Kommission beschloss zusammen mit der Vereinigung schweizerischer Archivare das Eidgenössische Departement des Innern zu ersuchen, dem St. Galler Institut diese für die Erhaltung des schweizerischen Bücherbestandes ungemein wichtige Aufgabe zu überbinden.

Bestellungen unserer Bibliotheken auf *reichsdeutsche wissenschaftliche Neuerscheinungen* verlaufen seit einiger Zeit ergebnislos, weil die Werke trotz beschleunigter Nachfrage bereits vergriffen und infolgedessen nicht mehr erhältlich sind. Auf diese Weise entstehen in unsren Sammlungen Lücken, die später kaum mehr ausgefüllt werden können. Der Vorstand setzte sich daher mit dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler in Verbindung und unterbreitete ihm die Bitte, den von schweizerischen Bibliotheken aufgegebenen und durch den schweizerischen Buchhandel vermittelten Bestellungen eine bevorzugte Behandlung einzuräumen.

Am Schlusse der Sitzung vom 15. November ward noch die Sichtung der lokalen und regionalen *Büchersammlungen für das Rote Kreuz* empfohlen, um unserm Lande den Verlust seltener und hochwertiger Werke zu ersparen. So war es in Basel möglich, über 400 Bände, darunter eine Reihe von Erstausgaben deutscher Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts und eine Auswahl nicht vorhandener Basiliensia in das Eigentum der Universitätsbibliothek überzuführen, die ihrerseits als Gegengabe dem Roten Kreuz etwa 1000, dem Zweck der Sammlung eher dienliche Drucke überliess. Im Anschluss an diese Mitteilung erinnerte Kollege Burckhardt an die Pflicht der schweizerischen Bibliotheken, nach dem Kriege bei der *Rekonstruktion zerstörter ausländischer Bibliotheken* nach Kräften mitzuwirken. Dubletten wissenschaftlicher Werke sollten im Blick auf diese vordringliche Aufgabe zurückbehalten und nicht heute schon zu Verbrauchs- und Verschleisszwecken fortgegeben werden.

Karl SCHWARBER.